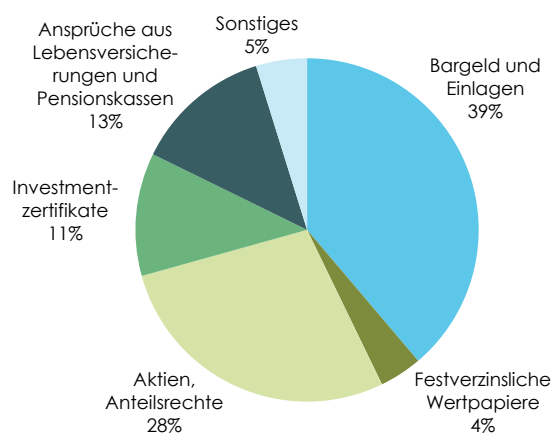


Private Krankenzusatzversicherung expandierte 2024 kräftig

Thomas Url

- Die Prämieinnahmen der österreichischen Privatversicherungswirtschaft stiegen 2024 in allen Versicherungsabteilungen, in der Lebensversicherung allerdings deutlich schwächer.
- Letztere konnte mit der Dynamik auf internationaler Ebene nicht Schritt halten. Einmalerlöge im Neugeschäft entwickelten sich noch am günstigsten.
- Die Tarifsteigerungen für Versicherungsprodukte lagen 2024 über der allgemeinen Inflationsrate.
- Die private Krankenversicherung verzeichnete eine steigende Zahl versicherter Risiken und mehr Leistungsfälle.
- Hochwasserschäden trübten das versicherungstechnische Ergebnis in der Schaden- und Unfallversicherung.
- Ein gutes Veranlagungsergebnis sorgte für eine stabile Profitabilität der Versicherungswirtschaft.

Verteilung des privaten Geldvermögens 2024



"Lebensversicherungen profitierten 2024 von der verstärkten Nachfrage der privaten Haushalte nach längerfristigen Veranlagungsformen."

Das Geldvermögen der privaten Haushalte stieg 2024 um 47,0 Mrd. € (+5,6%). Die Ersparnisse übertrafen die Kursgewinne von Wertpapieren. Die privaten Haushalte investierten vermehrt in Produkte mit längeren Laufzeiten; davon konnte auch die Lebensversicherung profitieren, trotzdem verlor sie weiter an Marktanteil (Q: OeNB. Gesamtes Geldvermögen: 880,5 Mrd. €).

Private Krankenzusatzversicherung expandierte 2024 kräftig

Thomas Url

Private Krankenzusatzversicherung expandierte 2024 kräftig

Die österreichische Privatversicherungswirtschaft steigerte 2024 das Prämienvolumen um 5,9%. Die private Krankenversicherung wuchs noch dynamischer als im Vorjahr (+10,7%). Das Prämienwachstum in der Schaden- und Unfallversicherung (+6,6%) entstand überwiegend durch Tarifierhöhungen, die Versicherer vergrößerten aber auch die Zahl versicherter Risiken. Die Lebensversicherung (+1,3%) konnte besonders das Neugeschäft mit Einmalanlagen sowie fonds- und indexgebundenen Produkten ausbauen. Umfangreiche Hochwasserschäden und höhere Preise für Reparaturen bzw. höhere Wiederbeschaffungswerte steigerten sowohl die Schadenfälle als auch die Aufwendungen pro Fall. Insgesamt legten die Leistungen um 5,8% zu. Das Veranlagungsergebnis der Versicherungswirtschaft blieb 2024 annähernd konstant und ermöglichte der Branche trotz hoher Leistungen eine stabile Profitabilität. Mit Ausnahme der Lebensversicherung entsprach die Entwicklung auf dem österreichischen Versicherungsmarkt jener auf internationaler Ebene.

JEL-Codes: G22, E21, G18 • **Keywords:** Privatversicherung, Geldvermögensbildung

Begutachtung: Josef Baumgartner • **Wissenschaftliche Assistenz:** Nathalie Fischer (nathalie.fischer@wifo.ac.at), Ursula Glauningner (ursula.glauningner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 9. 9. 2025

Kontakt: Thomas Url (thomas.url@wifo.ac.at)

Private Health Insurance Showed Strong Gains in 2024

The Austrian private insurance industry increased its premium volume by 5.9 percent in 2024. Private health insurance continued to accelerate its momentum (+10.7 percent). Premium growth in property and casualty insurance (+6.6 percent) was mainly based on rate hikes, but insurers also increased the number of covered risks. Life insurance (+1.3 percent) performed well with new business concentrated in single premiums and fund- and index-linked products. Extensive flood damages and higher prices for repairs and replacement values increased both the number of claims and expenses per claim. Overall, claims payments increased by 5.8 percent. Investment income remained virtually constant in 2024, enabling the industry to maintain stable profitability despite high claims payments. With the exception of life insurance, developments on the Austrian insurance market were in line with international trends.

Hohe Realeinkommenszuwächse, eine Ausweitung der Beschäftigung und die höhere Sparneigung beflügelten 2024 die Lebensversicherung in Europa.

Die europäische Nicht-Lebensversicherung entwickelte sich 2024 uneinheitlich.

1. Die Privatversicherungswirtschaft im internationalen Vergleich

In der Europäischen Union hielt 2024 das moderate Wirtschaftswachstum an und die Inflationsrate näherte sich weiter dem Zielwert der Europäischen Zentralbank (EZB). Kräftige Lohnsteigerungen ermöglichten den unselbstständig Erwerbstätigen einen Ausgleich zuvor erlittener Kaufkraftverluste. In Verbindung mit einer Ausweitung der Beschäftigung stiegen die verfügbaren Haushaltseinkommen. Die privaten Haushalte reagierten darauf sowohl mit einer Ausweitung der Konsumausgaben als auch mit einer Anhebung ihrer Sparquote (Europäische Kommission, 2025).

In diesem günstigen Umfeld expandierte der europäische Versicherungsmarkt 2024 stark. Sowohl die Lebens- als auch die Nicht-Lebensversicherung konnten ihre Prämieinnahmen deutlich steigern. Die Lebensversicherung profitierte von der allgemein hohen Nachfrage nach Sparprodukten und in der Nicht-Lebensversicherung reagierten die Tarife positiv auf die robuste Nachfrage und die Teuerung in den Vorjahren.

Das Prämienwachstum in der europäischen Lebensversicherung übertraf 2024 mit 13,3% deutlich den Vorjahreswert (-1,9%), wobei die Streuung im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) beträchtlich war. Für die international tätigen österreichischen Versicherungskonzerne erwies sich das Marktumfeld in der Lebensversicherung als schwierig, weil das Marktwachstum in den größeren Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas (MOSOEL) – mit Ausnahme Rumäniens – unterdurchschnittlich blieb.

In der europäischen Nicht-Lebensversicherung legte das Prämienaufkommen um 7,3% zu; auch in diesem Segment gab es im EWR eine breite regionale Streuung, die vor allem durch kleinere Märkte getrieben war. Auf den für österreichische Versicherer wichtigen Märkten der MOSOEL zeigte die Nicht-Lebensversicherung ebenfalls kein einheitliches Bild und wich sowohl positiv als auch negativ vom EWR-Durchschnitt ab.

Der österreichische Gesamtmarkt entwickelte sich zwar günstig, konnte aber nicht mit dem durchschnittlichen Wachstum auf europäischer Ebene Schritt halten. Die abgegrenzten Prämieinnahmen stiegen 2024 um 5,9%, wobei die Lebensversicherung mit +1,3% wieder ein Lebenszeichen von sich gab. Kraftvoll zeigte sich die private Krankenzusatzversicherung mit +10,7%, während die Schaden-Unfallversicherung einen

Prämienanstieg von 6,6% verzeichnete. Die Verteilung der Prämien verschob sich damit weiter in Richtung der Kranken- und der Schaden-Unfallversicherung (Übersicht 1). Infolge der dynamischen Geschäftsentwicklung stieg auch die Versicherungsdurchdringung in Österreich auf 4,4% des BIP, blieb allerdings deutlich unter dem Wert im EWR (7,1%).

Übersicht 1: Abgegrenzte Bruttoprämien

	Alle Sparten	Lebensversicherung	Krankenversicherung	Schaden- und Unfallversicherung	Versicherungsdurchdringung ¹⁾
	Mio. €	In % des gesamten Prämienvolumens			In % des BIP
2020	19.076	28,1	12,8	59,2	4,7
2021	19.676	27,3	12,8	59,9	4,6
2022	20.699	25,7	12,7	61,6	4,3
2023	21.799	23,3	13,1	63,6	4,3
2024	23.084	22,3	13,7	64,0	4,4

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich, Statistik Austria. – ¹⁾ Auf Basis verrechneter direkter inländischer Prämien.

Im laufenden Jahr wird sich die weltweite Prämienentwicklung laut der Prognose von Swiss Re (2025) im Vergleich zum Vorjahr verlangsamen, weil die Wirtschaftsentwicklung durch die hohe geopolitische Unsicherheit gedämpft wird und die Preissetzungsfähigkeit der Versicherer im Nicht-Lebensversicherungsgeschäft abnimmt. Vom Zollkonflikt mit den USA wird ein preisdämpfender Effekt auf die EU ausgehen, und auch das zaghafte Wirtschaftswachstum verringert den Preisdruck. Dadurch sollten 2025 auch die Leistungen in der Sachversicherung schwächer zulegen. Zusätzlich dürften Versicherungen mit Bezug zum Außenhandel (Transport- und Kreditversicherung) geringere Vertragszahlen erzielen. Die Lebensversicherung wird 2025 eher indirekt durch die Folgewirkungen der Zölle auf die Zinspolitik der Zentralbanken und auf den Arbeitsmarkt betroffen sein. Ein positives versicherungstechnisches Ergebnis und steigende Überschüsse aus der Finanzgebarung dürften eine stabile Entwicklung der Profitabilität ermöglichen.

In ihrem Dashboard beurteilt die europäische Aufsichtsbehörde EIOPA¹⁾ regelmäßig die Risikolage der Versicherungswirtschaft. Im aktuellen Dashboard vom Juli 2025 stehen mit einer Ausnahme alle Risikoindikatoren auf mittlerem Niveau: nur für Marktrisiken wird ein hohes Niveau ausgewiesen. Marktrisiken beschreiben das Risiko von Kursverlusten auf den Anleihen- und Aktienmärkten. Die Anleihekurse sind derzeit sehr volatil und auf den Aktienmärkten erkennt EIOPA zurzeit ein hohes Potenzial für Überbewertungen. Die Entwicklung der Immobilienpreise verläuft noch gespalten: während die Preise für Wohnbauten 2024 wieder anzogen, sind die Bewertungen von Gewerbebauten

weiterhin rückläufig. Mit Blick auf die nächsten 12 Monate erwartet EIOPA weiter steigende Marktrisiken, höhere makroökonomische Risiken und vergrößerte Risiken in den Bereichen Umwelt, Soziales und Steuerung (ESG). Die Risiken infolge der unsteten Zollpolitik der USA und das hohe politische Risiko im Nahostkonflikt werden durch sinkende Inflationsraten im Euro-Raum und die damit verbundene Aussicht auf eine lockere Geldpolitik nicht vollständig ausgeglichen.

Die Bedeckungsquote (SCR-Quote) misst die Widerstandsfähigkeit von Versicherungsunternehmen, wenn unerwartet hohe Schadenzahlungen mit Verlusten in der Veranlagung zusammentreffen. Die SCR-Quote ist das Verhältnis der anrechenbaren Eigenmittel eines Versicherungsunternehmens zu dessen Solvenzkapitalanforderung (Solvency Capital Requirement – SCR). Die SCR schätzt die Höhe unvorhergesehener Verluste in den nächsten 12 Monaten auf einem Sicherheitsniveau von 99,5% unter der Annahme, dass der Geschäftsbetrieb fortgesetzt wird. Dabei sollen alle quantifizierbaren Risiken berücksichtigt werden, denen ein Versicherungsunternehmen ausgesetzt ist. Innerhalb des europäischen Binnenmarktes lag die SCR-Quote Ende 2024 im Durchschnitt bei 241%, d. h. das Eigenkapital der Versicherungsunternehmen war knapp zweieinhalbmal so hoch wie ihre SCR. Die österreichischen Versicherer verzeichneten im europäischen Vergleich eine hohe SCR-Quote von 293% (Abbildung 1) und lagen damit etwas unter dem guten Vorjahreswert. Ende 2024 wiesen laut EIOPA knapp drei Viertel der heimischen Versicherer eine SCR-Quote von über 240% aus.

Im laufenden Jahr erzeugen geopolitische Risiken ein schwieriges Umfeld für die Versicherungswirtschaft.

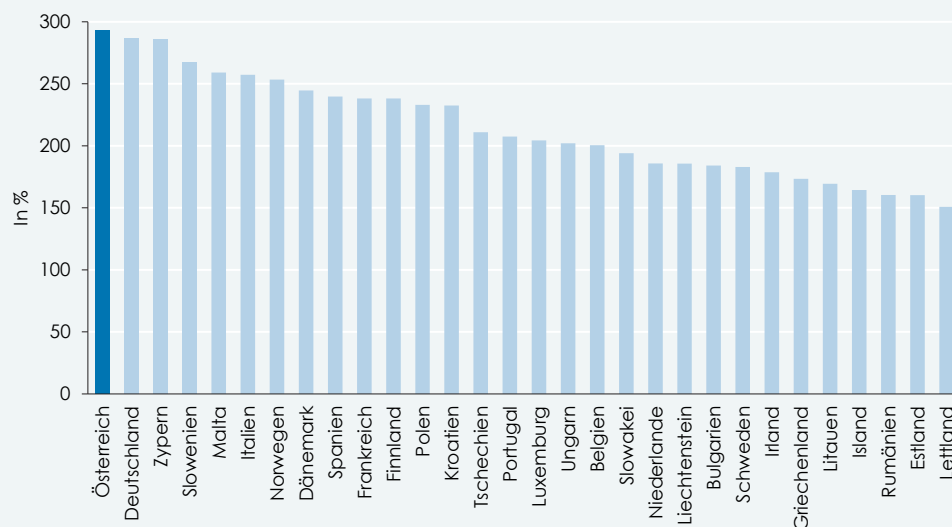
Österreichs Versicherer wiesen 2024 im europäischen Vergleich hohe Solvenzkapitalquoten auf.

Auf dem Risk-Dashboard von EIOPA für die Versicherungswirtschaft stehen derzeit nur Marktrisiken.

¹⁾ Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung

https://www.eiopa.europa.eu/tools-and-data/insurance-statistics_en.

Abbildung 1: Solvenzkapitalanforderung (SCR-Quoten) im europäischen Vergleich 2024



Q: EIOPA (Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung).
SCR-Quote . . . Verhältnis der anrechenbaren Eigenmittel zum Solvenzkapitalerfordernis.

2. Neue regulatorische Vorgaben für die Versicherungswirtschaft

Die Aktualisierung von Solvency II erleichtert die Berichtspflichten kleiner Versicherer.

Die Versicherungswirtschaft unterliegt seit 17. Jänner 2025 dem Digital Operational Resilience Act (DORA). Das DORA-Vollzugsgesetz (BGBl. I Nr. 112/2024) überträgt die Vorgaben aus der EU-Verordnung 2022/2554 in das österreichische Recht. Darin wird die Finanzmarktaufsicht Österreich (FMA) zur zuständigen Behörde ernannt und kontrolliert nun die Einhaltung der Regeln für das Management von Risiken in der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT); sie umfassen die Behandlung, Klassifizierung und Meldung IKT-bezogener Vorfälle und das Testen der Abwehrfähigkeit gegen Cyber-Angriffe sowie das Risikomanagement von IKT-Dienstleistungen externer Anbieter. In Bezug auf IKT-Drittdienstleistungen beteiligt sich die FMA am europäischen Überwachungsrahmen, mit dem das Risiko einer zu hohen Abhängigkeit von einzelnen IKT-Drittdienstleistern identifiziert und minimiert werden soll.

Für digitale Geschäftsabschlüsse mit Endkunden trat am 28. Juni 2025 das Barrierefreiheitsgesetz (BGBl. I Nr. 76/2023) für die Versicherungswirtschaft in Kraft. Es soll ein Umfeld mit barrierefreien Produkten und Dienstleistungen gewährleisten, das beeinträchtigte Personen die selbstbestimmte Lebensführung erleichtert. Neben der Erfüllung technischer Anforderungen müssen auch die Inhalte der Homepages so niederschwellig gestaltet werden, dass sie für eine breite Öffentlichkeit zugänglich sind.

Die Aktualisierung der Solvency-II-Richtlinie und eine neue Richtlinie zur Schaffung eines Rahmens für die Sanierung und Abwicklung

von Versicherungen (Insurance Recovery and Resolution Directive – IRRD) wurden am 8. Jänner 2025 im Amtsblatt der EU veröffentlicht. Sie sind von den Mitgliedsländern innerhalb von zwei Jahren in nationales Recht umzusetzen. Die neuen Vorschriften zu Solvency II ändern die Eigenkapitalanforderungen auf mehrfache Weise (Deloitte, 2025):

- Durch das neue Verfahren wird die Extrapolation des risikofreien Zinssatzes langsamer auf den 100-jährigen Zielwert konvergieren und damit stärker von Marktschwankungen des letzten beobachteten Terminkurses abhängen (Actuarial Association of Europe, 2021).
- Die Volatilitätsanpassung wird modifiziert und der Kapitalkostensatz von 6% auf 4,75% gesenkt; letzteres wird die Kapitalerfordernisse der Versicherungswirtschaft vermindern.
- Auf der Veranlagungsseite wurden die Anforderungen für die Hinterlegung von langfristigen Investitionen in Aktien mit Eigenkapital gesenkt.

Unter den neuen Vorgaben zur Verbesserung der Steuerung (Governance) sieht die Europäische Kommission auch die Möglichkeit des Einsatzes makroprudenzieller Instrumente durch die Aufsichtsbehörden vor. Weiters sollen Versicherungsunternehmen die vorgeschriebene Berichterstattung im Solvenzreport (SFCR) ab nun so gestalten, dass Kund:innen verständlichere und kompaktere Informationen erhalten als Finanzmarktexpert:innen. Zusätzlich gibt es Erleichterungen für kleinere Versicherungsunternehmen; sie umfassen die Berechnung der

versicherungstechnischen Rückstellungen, eine Ausnahme von der Erstellung des Liquiditätsplans, die Möglichkeit zur Übertragung mehrerer Schlüsselfunktionen auf eine Person und gelockerte Berichtspflichten. Kleine und nicht komplexe Versicherungsunternehmen werden von der Aufsicht als "Small and Non-Complex Undertakings" (SNCU) eingestuft. Die umfangreichen Kriterien zur Abgrenzung von SNCU gegenüber konventionellen Versicherern sind in Art. 29a der überarbeiteten Richtlinie festgelegt. Die europäische Interessensvertretung der Versicherungswirtschaft schätzt den Umfang der regulatorischen Erleichterungen als zu gering ein (Insurance Europe, 2025) und stellte fest, dass der Entwurf weder die Bestrebungen der Europäischen Kommission zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit erfüllt noch die Proportionalität von Solvency-II-Vorgaben herstellt.

Im Juli 2025 eröffnete EIOPA einen bis zum Herbst laufenden Konsultationsprozess mit dem Ziel, die aufsichtsrechtlichen und öffentlichen Berichtspflichten unter Solvency II zu verringern. Diese Initiative setzt die Bemühungen der Europäischen Kommission um, die Wettbewerbsfähigkeit europäischer Unternehmen zu steigern, indem der Berichtsaufwand um mindestens 25% sinkt. Einerseits werden dazu die Berichtsvorlagen an die adaptierten Solvency-II-Vorgaben angepasst und andererseits einige Berichtsformulare gestrichen. Zudem wird von vierteljährlichen auf jährliche Datenlieferungen umgestellt. EIOPA erwartet davon eine Verminderung der Berichtspflichten um rund ein Viertel. Da der größte Teil der Kosten im Zusammenhang mit Berichtspflichten bei der Einrichtung der Berichtssysteme in Form von Fixkosten entsteht (Pitlik & Url, 2020), sind von

der geringeren Berichtsfrequenz kaum Kostenentlastungen zu erwarten.

Versicherer veranlagten ihre Reserven laufend auf dem Kapitalmarkt. Solvency II gibt für alle Veranlagungsformen das Mindestmaß an Eigenkapitalhinterlegung vor. In diesem Zusammenhang schlägt EIOPA eine Anhebung der Eigenkapitalquote für Kryptoveranlagungen von derzeit 80% auf 100% vor.

EIOPA unterwarf 2024 48 europäische Versicherungsgruppen einem Stresstest. Aus Österreich nahm die Vienna Insurance Group daran teil. Im Ergebnisbericht sieht EIOPA (2024) die europäische Versicherungswirtschaft ausreichend mit Eigenkapital ausgestattet, um auch umfassende Krisenszenarien zu bestehen. Bis auf 8 Versicherer blieben alle Gruppen ohne zusätzliche Maßnahmen über der Mindestsolvenzquote von 100% (vgl. Abbildung 1); nach dem Einsatz zusätzlicher Maßnahmen erfüllten alle Gruppen die regulatorischen Mindestanforderungen. Die FMA führte 2024 einen zusätzlichen Stresstest für österreichische Versicherungsunternehmen durch. Angenommen wurden gleichzeitige Zins-, Inflations- und Marktrisikoschocks. Die Versicherer erwiesen sich gegenüber den vorgegebenen Schocks als robust. Da die Wertverluste der Veranlagungen höher ausfielen als die Verminderung der versicherungstechnischen Rückstellungen, verringerte sich der durchschnittliche Eigenmittelüberschuss der Lebens- und Kompositversicherer von 1,42 auf 1,3 im Zins- und Marktrisikoschock und auf 1,24 bei zusätzlichem Schaden- und Kostenanstieg. Im Fall der Nicht-Lebensversicherer sank er von 5,24 auf 4,64 im Zins- und Marktrisikoschock und auf 3,34 bei zusätzlichem Schaden- und Kostenanstieg (Finanzmarktaufsicht Österreich, 2025c).

EIOPA nahm im Juli 2025 den Konsultationsprozess zur Reduktion aufsichtsrechtlicher und öffentlicher Berichtspflichten auf.

Kryptoveranlagungen sind in Zukunft vollständig mit Eigenkapital zu hinterlegen.

Der FMA-Stresstest für heimische Versicherer verlief erfolgreich.

3. Tarifsteigerungen für Versicherungsprodukte übertrafen 2024 den allgemeinen Preisauftrieb

Die Verbraucherpreisinflation in Österreich ließ im Jahr 2024 deutlich nach (Übersicht 2), wenngleich die Steigerungsrate des harmonisierten Verbraucherpreisindex (+2,9%) um 0,5 Prozentpunkte über dem Durchschnitt des Euro-Raumes lag. Der Inflationsabstand wurde durch den in Österreich relativ späten Rückgang der Energiepreise stärker gedämpft, als er durch den lebhaften Preisauftrieb bei Dienstleistungen vergrößert wurde.

Sachversicherungen sind auf der Leistungsseite vom allgemeinen Preisauftrieb betroffen. Höhere Reparaturkosten und Wiederbeschaffungswerte steigern den Aufwand für die Schadensbehebung und müssen durch Tarifierhöhungen gedeckt werden. In Versicherungsverträgen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr erfolgen indexbasierte Tarifierhöhungen mit einer entsprechenden Verzögerung. Übersicht 2 macht dieses

Muster anschaulich und zeigt, dass der Inflationsschub zu etwas abgeschwächten und um ein Jahr verzögerten Tarifierhöhungen führte. Während demnach die Tarife der im Verbraucherpreisindex erfassten Versicherungsprodukte 2024 noch kräftig stiegen, lag die allgemeine Teuerungsrate bereits nahe am Zielwert der EZB.

Die höchsten Tarifsteigerungen wies der VPI 2024 für Hausratsversicherungen aus. In der Sachversicherung wurden auch Kfz-Teilkaskoversicherungen empfindlich teurer, während sich die Preisdynamik bei anderen Versicherungen entspannte. Die Tarife in der privaten Gesundheitsversicherung wurden gemessen am VPI ebenfalls überdurchschnittlich erhöht. Obwohl sich die Tarifierhöhungen in der ersten Jahreshälfte 2025 verlangsamen, dürften Versicherungen auch 2025 preistreibend wirken.

Hausratsversicherungen verzeichneten 2024 laut VPI die höchsten Tarifsteigerungen.

Übersicht 2: **Privatversicherungsformen im Warenkorb des Verbraucherpreisindex**

	2025	2021	2022	2023	2024	2025 ¹⁾
	Gewicht in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Tarifprämien für						
Hausratsversicherung	0,403	+ 0,7	– 2,5	+ 6,5	+ 9,0	+ 4,7
Bündelversicherung für Eigenheim	0,513	+ 0,3	+ 4,2	+ 9,6	+ 4,5	+ 4,5
Private Gesundheitsversicherung	1,484	+ 2,2	+ 2,1	+ 5,4	+ 8,1	+ 4,7
Kfz-Haftpflichtversicherung (Pkw)	1,148	+ 1,1	+ 1,4	+ 10,1	+ 5,5	+ 2,6
Kfz-Rechtsschutzversicherung	0,032	+ 1,1	+ 4,6	+ 4,3	+ 4,1	+ 1,6
Kfz-Teilkaskoversicherung	0,175	– 1,0	+ 2,5	+ 13,2	+ 7,6	+ 5,4
Privatversicherungsformen insgesamt	3,756	+ 1,3	+ 1,9	+ 8,0	+ 6,7	+ 4,0
Verbraucherpreisindex insgesamt		+ 2,8	+ 8,6	+ 7,8	+ 2,9	+ 3,2
Beitrag der Privatversicherungsformen	Prozentpunkte	+ 0,05	+ 0,08	+ 0,32	+ 0,27	+ 0,15

Q: Statistik Austria. – ¹⁾ Jänner bis Juli.

Die hohe Schadenquote im Jahr 2024 wurde durch Leistungen der Sturmschadenversicherungen verursacht.

Die durchschnittliche Prämie je Risiko ist ein Vergleichsmaßstab für die Prämiensteigerungen laut Verbraucherpreisindex, weil sie auch andere Preisgestaltungsmöglichkeiten wie z. B. Rabatte, die Prämienrückgewähr, Leistungseinschränkungen oder Haftungsausschlüsse berücksichtigt. In einzelnen Versicherungskategorien kann allerdings eine Verschiebung der Nachfrage zu höheren oder niedrigeren Versicherungssummen die Vergleichbarkeit beeinträchtigen. Die durchschnittliche Prämie in der Kfz-Haftpflichtversicherung stieg 2024 mit +4,7% etwas schwächer als die Kfz-Haftpflichttarife laut VPI (Übersicht 2); ähnliches gilt mit +7,4% für die Kfz-Kaskoversicherungen. Der geringe Unterschied deutet darauf hin, dass alternative Elemente der Tarifgestaltung 2024 kaum genutzt wurden. Insgesamt legte die durchschnittliche Prämie in der Sachversicherung um 4,8% zu (2023 +6,6%).

Die Schadenquote im direkten Geschäft der Schaden-Unfallversicherung stieg 2024 auf 67,6% an und lag damit um mehr als eine Standardabweichung über dem langfris-

tigen Durchschnittswert von 62,6%. Die Schadenquote misst den Anteil der Leistungen an den gesamten Prämieinnahmen. Ein überdurchschnittlich hoher Wert deutet im Regelfall Druck zu Prämien erhöhungen an. Die überdurchschnittlichen Leistungen im Jahr 2024 gingen jedoch auf Schäden im Zusammenhang mit Naturgefahren zurück. So verursachte allein das Hochwasser im Herbst Versicherungsschäden im Ausmaß von 600 bis 700 Mio. € (Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs – VVO, 2024). Vor diesem Hintergrund ist eher ein Ausgleich über die versicherungstechnischen Rückstellungen als über Tarifierhöhungen zu erwarten. Dennoch steht der Bereich Sturmschaden, zu dem auch die Elementarversicherungen zählen, wegen hoher Schadenquoten bereits seit einigen Jahren unter Ertragsdruck. Unterdurchschnittlich war die Schadenquote 2024 in der umsatzstarken Kfz-Haftpflichtversicherung; auch die allgemeine Haftpflicht- und die Einbruchdiebstahlversicherung verzeichneten 2024 niedrige Schadenquoten.

4. Lebensversicherung durch Realeinkommenszuwächse gestärkt

Nach den Realeinkommensverlusten des Jahres 2023 ermöglichten im Folgejahr hohe Tariflohnabschlüsse und die weiterhin gute Beschäftigungslage einen Anstieg der realen verfügbaren Einkommen privater Haushalte um 3,5%. Dieser Aufholeffekt schlug sich allerdings nicht in einer entsprechenden Ausweitung der privaten Konsumausgaben nieder, sondern in vermehrter Spartätigkeit. Die Haushalte sparten 2024 11,7% ihres verfügbaren Einkommens und steigerten damit ihre Sparquote gegenüber dem Vorjahr um 3 Prozentpunkte. Dementsprechend nahm ihr Finanzvermögen 2024 um 47 Mrd. € auf insgesamt 881 Mrd. € zu. Der Zuwachs entstammte im Ausmaß von 30 Mrd. € den laufenden Ersparnissen (2023: 11 Mrd. €), der Rest folgte aus Kurssteigerungen.

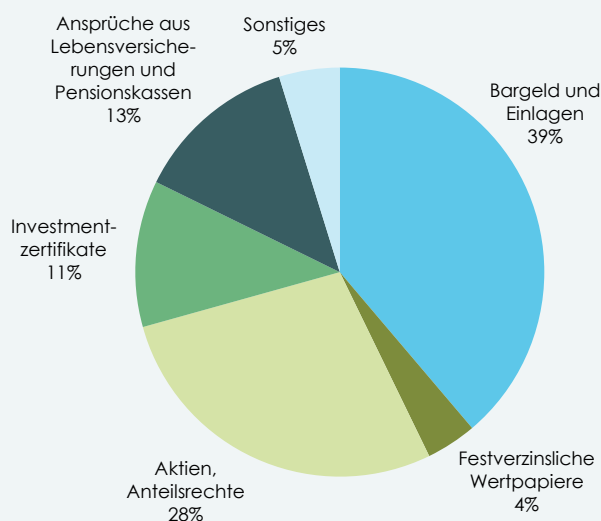
Im Juni setzte die EZB ihre erste Leitzinssenkung seit 2022 um und führte danach den Hauptrefinanzierungssatz bis zum Jahresende schrittweise auf 3,15% zurück. Mit der geldpolitischen Wende verloren liquide Anlagen an Attraktivität und die privaten Haushalte verschoben ihre Einlagen in der Kreditwirtschaft zu länger gebundenen Sparprodukten. Die Neuveranlagung konzentrierte sich daher auf gebundene Einlagen (+9,9 Mrd. €), langfristige verzinsliche Wertpapiere (+4,1 Mrd. €) und Investmentzertifikate (+3,7 Mrd. €). Die geringe Risikobereitschaft prägte weiterhin die Struktur des Finanzvermögens in Österreich (Abbildung 2). Einlagen in den Kreditinstituten dominierten vor den Unternehmensanteilen Selbständiger (Anteilsrechten).

Die vorwiegend der Altersvorsorge gewidmeten Teile des Finanzvermögens sind in Österreich in Lebensversicherungen und kapitalgedeckten Betriebspensionen veranlagt. Ihr Anteil ging 2024 leicht auf 13,0% zurück (2023: 13,3%), wobei dem Abbau von Ansprüchen gegenüber den Lebensversicherungen um 860 Mio. € ein Aufbau von

Ansprüchen in kapitalgedeckten Betriebspensionen um 580 Mio. € gegenüberstand. Dennoch legten die Forderungen privater Haushalte gegenüber Lebensversicherungen um 605 Mio. € zu, weil entsprechend hohe Kapitalerträge auf den Konten inländischer Anwartschaftsberechtigter gutgeschrieben wurden.

Die Forderungen der privaten Haushalte an die Lebensversicherungen legten 2024 zu.

Abbildung 2: **Verteilung des privaten Geldvermögens 2024**



Q: OeNB. Gesamtes Geldvermögen: 880,5 Mrd. €.

Der Trend zur längerfristigen Veranlagung beflügelte auch das Geschäft mit Einmalanlagen. Quer über alle Typen der Lebensversicherung (klassisch, fonds- und indexgebunden sowie hybrid) stieg das Prämienvolumen des polizierten Neugeschäftes mit zweistelligen Wachstumsraten. Unter den Produkten mit laufenden Prämienzahlungen verzeichneten nur die fonds- und indexgebundenen sowie hybride Lebensversicherungen Zuwächse. Die klassische Lebensversicherung mit laufenden Prämienzahlungen konnte sich dem Abwärtssog auch 2024 nicht entziehen. Insgesamt wurden die Prämieinnahmen nach zwei Jahren des Umsatzrückgangs wieder ausgeweitet (Übersicht 3), obwohl die Zahl der versicherten Risiken um 3% niedriger war als 2023.

Das Neugeschäft mit Ablebensversicherungen konnte 2024 wieder deutlich gesteigert werden. Die Zahl der Neuverträge mit laufenden Prämieinzahlungen stieg gegenüber dem Vorjahr um ein Viertel; die damit verbundenen Prämieinnahmen nahmen um knapp ein Fünftel auf 41 Mio. € zu. Da Ablebensversicherungen oft zur Besicherung von Krediten eingesetzt werden, bildeten sinkende Zinssätze für neue Wohnbaukredite

und ein Ende der Schwächephase in der Neuvergabe solcher Kredite die Grundlage für den Aufschwung. Mit dem Auslaufen der makroprudenziellen Einschränkungen für die Kreditvergabe an private Haushalte im Sommer 2025 könnte die Ablebensversicherung weiter profitieren. In der Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsversicherung blieb das Neugeschäft mit 5 Mio. € in etwa konstant, während in der Pflegeversicherung sowohl die Zahl der Neuverträge als auch das damit verbundene Prämienvolumen weiter erheblich schrumpften.

Auch die prämiengünstige Zukunftsvorsorge behielt 2024 trotz einer leichten Zunahme der abgeschlossenen Neuverträge (2024: 8.077) ihre Abwärtsbewegung bei. Seit der Halbierung der Förderprämie im Jahr 2012 sinkt die Zahl der Verträge; die schwierige Darstellung der Kapitalgarantie bei niedrigen Zinssätzen wirkt ebenfalls dämpfend. Da nur noch vier Versicherer neue Verträge zeichnen und auslaufende Verträge kaum verlängert wurden (Finanzmarktaufsicht Österreich, 2025b), reduzierte sich der Bestand an Verträgen weiter auf 782.000 (2023: 839.000). Das Prämienvolumen lag mit 637 Mio. € um 4,8% unter dem Vorjahreswert.

Das Neugeschäft mit Ablebensversicherungen konnte 2024 wieder deutlich gesteigert werden.

In der prämiengünstigen Zukunftsvorsorge hielt die Abwärtsbewegung an.

Das Veranlagungsergebnis der Lebensversicherung war 2024 leicht rückläufig.

Das in der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge verwaltete Kapital blieb mit 8,69 Mrd. € nahezu stabil (2023: 8,75 Mrd. €), und die Anbieter erzielten 2024 eine volumengewichtete Rendite von 2,9%. Die staatliche Prämie wurde weiter mit 4,25% der jährlichen Einzahlung festgelegt; das entspricht dem Mindestwert der Förderung. Der gesetzlich zulässige Höchstwert für die jährliche Einzahlung stieg auf 3.337,85 € und übertraf die durchschnittliche jährliche Einzahlung von 815 € deutlich.

Die Lebensversicherer erreichten 2024 nicht mehr das erfolgreiche Veranlagungsergebnis des Vorjahres (Übersicht 3). Dafür waren

ungünstigere Rahmenbedingungen auf den Anleihemärkten verantwortlich. Der deutsche Rentenmarkindex (REX), der die Performance einer Investition in deutsche Bundesanleihen misst, verzeichnete 2024 eine Gesamtrendite von nur 1,1% (2023: 3,5%), weil ein Teil der Zinserträge durch Kursverluste korrigiert wurde. Die Entwicklung auf den Aktienmärkten war zwar erfreulicher – der MSCI-Weltmarkindex auf Euro-Basis legte im Jahresverlauf um 27,2% zu – ist aber wegen des geringen Anteils von Aktien im Portfolio der heimischen Versicherer für das Veranlagungsergebnis in der Lebensversicherung kaum relevant.

Übersicht 3: Lebensversicherung

	Bruttoprämien Abgegrenzt	Nettoprämien ¹⁾	Selbstbehaltsquote	Überschuss aus der Finanzgebarung	Aufwendungen für Versicherungsfälle	Erhöhung der versicherungstechnischen Rückstellungen
	Mio. €		In %		Mio. €	
2020	5.355	5.269	98,4	1.396	7.934	– 1.959
2021	5.376	5.288	98,4	1.661	7.202	314
2022	5.318	5.234	98,4	1.326	7.233	– 4.075
2023	5.078	5.000	98,4	1.564	7.294	– 677
2024	5.142	5.064	98,5	1.440	6.818	– 242

	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
2020	– 1,4	– 1,3	+ 0,2	– 21,2	+ 8,4	– 517,5
2021	+ 0,4	+ 0,3	– 0,0	+ 19,0	– 9,2	– 116,0
2022	– 1,1	– 1,0	+ 0,1	– 20,2	+ 0,4	– 1.399,0
2023	– 4,5	– 4,5	+ 0,0	+ 18,0	+ 0,8	– 83,4
2024	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,0	– 8,0	– 6,5	– 64,2

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich. – ¹⁾ Geschätzt.

Die Aufwendungen für Versicherungsfälle waren 2024 rückläufig, lagen aber weiterhin über den Prämieinnahmen (Übersicht 3). Daher setzte sich der Abbau versicherungstechnischer Rückstellungen fort, allerdings in deutlich geringerem Umfang als zuletzt. Das versicherungstechnische Ergebnis der

Lebensversicherung blieb mit 245 Mio. € auf dem Niveau des Vorjahres und entsprach nahezu dem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT). Bei konstantem Eigenkapital verblieb die Eigenkapitalverzinsung in der Lebensversicherung auf dem Vorjahresniveau (9,5%; 2023: 9,6%).

5. Krankenzusatzversicherung profitiert von hoher Nachfrage

Vorläufige Berechnungen der Statistik Austria für 2024 zeigen einen Zuwachs der laufenden Gesundheitsausgaben um 8,0% auf 57 Mrd. € bzw. 11,8% des BIP (2023: 11,2%). Der Zielsteuerungsplan Gesundheit sieht für das Jahr 2024 ein Wachstum der Obergrenze für laufende Gesundheitsausgaben (ohne Langzeitpflege) der Bundesländer und der Österreichischen Gesundheitskasse von 6,7% vor. Diese Vorgabe dürfte angesichts der vorläufigen Zahlen deutlich überschritten worden sein. Das lag teilweise an der Zunahme der Zahl anspruchsberechtigter Personen in der öffentlichen Krankenversicherung (+0,5%) und teils an der hartnäckig hohen Inflation des Vorjahres, die auch die Kosten für Heilbehandlungen in die Höhe trieb. Die Verschiebung von öffentlichen zu

privaten Ausgaben für laufende Behandlungen hielt 2024 an, wobei private Ausgaben bereits 23,7% der laufenden Ausgaben ausmachten.

Die Prämieinnahmen der Krankenzusatzversicherungen zogen auch 2024 deutlich an (Übersicht 4). Die lebhafteste Dynamik war vor allem Tarifanpassungen in der privaten Krankenzusatzversicherung (Übersicht 2), aber auch der Ausweitung versicherter Risiken um 2% zuzuschreiben. Wie schon in den beiden Vorjahren expandierten die Leistungen kräftig, wobei sich die Leistungsstruktur weiter in Richtung kleinerer Eingriffe verschob. Die Zahl der Schaden- und Leistungsfälle wuchs um 22,2% auf 6,7 Mio. €, sodass

Mengen- und Tarifsteigerungen sorgten 2024 für zusätzliche Umsätze in der privaten Krankenzusatzversicherung.

die durchschnittliche Leistungshöhe in der Krankenversicherung auf knapp 400 € sank.

Die Aufwendungen für Spitalskosten und Arzthonorare in Spitälern waren mit rund 1,2 Mrd. € nach wie vor der größte Ausgabenposten der privaten Krankenzusatzversicherungen. An zweiter Stelle folgten die

Aufwendungen für Arztleistungen im niedergelassenen Bereich, die 2024 um knapp ein Viertel stiegen. Weiterhin dynamisch wuchsen auch die Ausgaben für Medikamente (+19,4%) und für nicht-ärztliche Leistungen wie etwa Therapien (+12,5%).

Übersicht 4: **Private Krankenversicherung**

	Bruttoprämien, abgegrenzt	Aufwendungen für Versicherungsfälle	Schadenquote	Überschuss aus der Finanzgebarung	Erhöhung der versicherungs- technischen Rückstellungen
	Mio. €		In %		Mio. €
2020	2.433	1.512	62,2	189	590
2021	2.524	1.519	60,2	217	608
2022	2.628	1.709	65,0	174	546
2023	2.860	1.896	66,3	199	544
2024	3.166	2.149	67,9	280	565

	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
2020	+ 4,0	– 5,0	– 8,7	– 20,5	+ 29,3
2021	+ 3,8	+ 0,4	– 3,2	+ 15,2	+ 3,0
2022	+ 4,1	+ 12,5	+ 8,1	– 20,1	– 10,1
2023	+ 8,8	+ 10,9	+ 1,9	+ 14,4	– 0,5
2024	+ 10,7	+ 13,4	+ 2,4	+ 40,9	+ 3,9

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich.

Die Prämienhöhe für private Krankenzusatzversicherungen hängt in Österreich u. a. vom Lebensalter bei Vertragsabschluss ab. Da in der Folge keine altersbedingten Prämien erhöhungen vorgesehen sind, müssen für die höheren Behandlungskosten am Lebensende ausreichende Rückstellungen aufgebaut werden, die eine Erfüllbarkeit der Leistungen über die gesamte Vertragslaufzeit gewährleisten. Diese Rückstellungen werden mit einem Vermögen besichert, das auch Kapitalerträge abwirft. Im Jahr 2024 konnte der Überschuss aus der Finanzge-

barung markant gesteigert werden. Dies ermöglichte eine Ausweitung der versicherungstechnischen Rückstellungen (Übersicht 4) und den Aufbau von Eigenkapital.

Das versicherungstechnische Ergebnis der privaten Krankenversicherung übertraf mit 159 Mio. € den Spitzenwert des Jahres 2021 und entsprach ungefähr dem EGT. Trotz des höheren Eigenkapitals stieg die Eigenkapitalrendite auf 25,0% (2023: 16,3%). Damit blieb die Krankenversicherung auch 2024 der profitabelste Versicherungszweig.

6. **Hochwasser steigerte Leistungen in der Schaden- und Unfallversicherung**

Die Schaden-Unfallversicherung profitierte 2024 vom Bevölkerungswachstum (+0,5%), der steigenden Zahl privater Haushalte (+1,0%) und Unternehmen (+1,6%) sowie von der Ausweitung des Kfz-Bestandes (+1,2%). Unter diesen positiven Rahmenbedingungen nahmen die Versicherer um 1,4% mehr Risiken in Deckung. Besonders dynamisch zeigte sich die Luftfahrtversicherung (+23%), weil für die gewerbliche Nutzung von Drohnen eine Haftpflichtversicherung vorgeschrieben ist. Die Maschinen- und Elektrogeräte- (+16,3%) und die Maschinen-Betriebsunterbrechungsversicherung (+9,1%) verzeichneten ebenfalls ein lebhaftes Wachstum. Rückläufig waren die Vertragszahlen hingegen in der Kühltgut- (–6,8%) und der

Kreditversicherung (–6,3%). Das Volumen ausstehender Handelskredite zwischen nichtfinanziellen Unternehmen war 2024 zwar konjunkturbedingt leicht rückläufig, die vermehrten Insolvenzen erhöhten aber gleichzeitig das Risiko von Forderungsausfällen, sodass eine höhere Nachfrage nach Kreditversicherungen zu erwarten gewesen wäre. Die Sturmschaden- und Kleinelementarversicherung reagierte mit +1% an zusätzlichen versicherten Risiken kaum auf die Berichterstattung über das ausgedehnte Hochwasser im Herbst 2024. In Kombination mit Tarifierhöhungen (Übersicht 2) blieb das Prämienvolumen auf Expansionskurs (Übersicht 5).

Das Hochwasser in Nordostösterreich verursachte 2024 Auszahlungen in der Höhe von 600 bis 700 Mio. €.

Die Arbeitsteilung zwischen dem Katastrophenfonds und privaten Naturgefahrenversicherungen ist verbesserungsfähig.

Die Leistungen der Versicherungswirtschaft stiegen 2024 wegen der Hochwasserschäden in Nordostösterreich kräftig. In weiten Teilen Niederösterreichs wurden 30- bis 100-jährliche Ereignisse gemessen, an vielen Flüssen sogar noch deutlich seltenere Hochwasserspitzen. Erste Schätzungen des Verbands der Versicherungsunternehmen Österreichs (VVO) ergaben hochwasserbezogene Leistungen im Ausmaß von 600 bis 700 Mio. € (VVO, 2024), was ungefähr der Hälfte des Gesamtschadens von 1,3 Mrd. € entspräche, den das Hochwasserereignis vom Herbst 2024 angerichtet hatte (Friesenbichler et al., 2024). Nach einer Zusage der Europäischen Kommission über eine Auszahlung aus dem Europäischen Solidaritätsfonds von 43 Mio. € wurde die Ersatzquote des Katastrophenfonds für Hochwasserschäden von 20% auf 50% angehoben; in Härtefällen wurden 80% gewährt.

Umfangreiche Vorsorgemaßnahmen und intensive Hilfsleistungen der Einsatzkräfte hielten die Hochwasserschäden in Grenzen. Die aktuelle Version des HORA²⁾ ermöglicht unter anderem eine 3D-Simulation von Hochwasserereignissen für jedes Gebäude in Österreich, mit der sich auch die Wirksamkeit einfacher Hilfsmaßnahmen wie etwa der Errichtung von Sandsackbarrieren ermitteln lässt. Ein effizientes Risikomanagement für Naturgefahren würde eine Konzentration öffentlicher Mittel auf die Prävention, die unmittelbaren Hilfsmaßnahmen und die Wiederinstandsetzung der öffentlichen Infrastruktur erfordern. Der Aufwand für die Reparatur von Schäden an Privat- und Betriebsobjekten ließe sich dagegen effizienter durch eine verpflichtende Katastrophenversicherung bei privaten Versicherungsunternehmen absichern (Sinabell & Url, 2007). Vorschläge für die Umsetzung einer Privatversicherung für Naturkatastrophen werden seit mehr als einem Jahrzehnt diskutiert.

Übersicht 5: Schaden- und Unfallversicherung

	Bruttoprämien, abgegrenzt	Überschuss aus der Finanzgebarung	Aufwendungen für Versicherungsfälle	Erhöhung der versicherungstechnischen Rückstellungen
	Mio. €			
2020	11.288	287	6.989	10
2021	11.776	1.217	8.274	18
2022	12.753	705	8.474	25
2023	13.861	1.308	9.096	– 1
2024	14.776	1.237	10.372	14
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
2020	+ 2,3	– 70,5	+ 1,3	– 67,9
2021	+ 4,3	+ 323,3	+ 18,4	+ 85,1
2022	+ 8,3	– 42,0	+ 2,4	+ 40,0
2023	+ 8,7	+ 85,4	+ 7,3	–
2024	+ 6,6	– 5,4	+ 14,0	–

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich.

Hinsichtlich des Überschusses aus der Finanzgebarung konnte die Schaden-Unfallversicherung das Rekordergebnis des Vorjahres nicht ganz erreichen (Übersicht 5). Die erfolgreiche Veranlagung ermöglichte es aber, das schwache versicherungstech-

nische Ergebnis von 64 Mio. € auszugleichen und ein EGT von 1,3 Mrd. € auszuweisen. Dies erlaubte den Aufbau von Eigenkapital und eine Eigenkapitalrendite von 2,8% (2023: 3,2%).

7. Stabiles Veranlagungsergebnis in der Versicherungswirtschaft

Die EZB reagierte ab Mitte 2024 auf die nachlassende Inflation und begann mit der Senkung der Leitzinssätze. Innerhalb von vier Terminen senkte sie den Hauptrefinanzierungssatz auf 3,15%. Im Herbst folgte die Federal Reserve Bank der USA dem Beispiel des Euro-Raumes. Die EZB zog sich auch stärker aus dem Anleihenmarkt zurück. Die Wiederveranlagung abreifender Wertpapiere

innerhalb des Pandemie-Notfallkaufprogrammes (Pandemic Emergency Purchase Programme – PEPP) wurde zur Jahresmitte 2024 halbiert und Ende 2024 vollständig eingestellt, und der Abbau im Rahmen des normalen Wertpapierankaufprogrammes (Asset Purchase Programme – APP) fortgesetzt.

²⁾ Natural Hazard Overview and Risk Assessment (<https://hora.gv.at/#/chwrz/-/bgrau/a-/@47.72463,13.50823,8z>).

Die Anleihenmärkte zeigten sich 2024 weder vom geldpolitischen Kurswechsel noch vom hohen Finanzierungsbedarf der öffentlichen Hand beeindruckt. Die Rendite für Staatsanleihen mit einer Restlaufzeit von 10 Jahren (Benchmark) bewegte sich nur in einer engen Bandbreite und kehrte zum Jahresende wieder zu den Ausgangswerten vom Jänner 2024 zurück (Euro-Raum) bzw. lag nur geringfügig darüber (USA +0,3 oder Japan +0,4 Prozentpunkte). Die Zinsstrukturkurve blieb im Jahresverlauf negativ, näherte sich aber zusehends der Nulllinie an. Wesentlich größer waren die Kursbewegungen auf den Aktienmärkten. Ein weltweites Aktienportfolio (MSCI-World) erzielte umgerechnet in Euro und einschließlich der Dividendenzahlungen einen Zugewinn von 27,2%.

Die zur Ermittlung des Solvenzkapitals wichtige "Risk-Free Interest Rate" (RFR) von EIOPA reicht über einen Horizont von 150 Jahren und dient zur Berechnung der Barwerte zukünftiger Einnahmen und Ausgaben in der Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Bilanz. Über einen Horizont von 2 bis zu rund 20 Jahren Restlaufzeit stieg die RFR im Jahresverlauf 2024 im Durchschnitt um 0,32 Pro-

zentpunkte, was den Barwert erwarteter Einnahmen- und Ausgabenströme verringerte.

Der vermehrte Abschreibungsbedarf auf Kapitalanlagen von 0,8 Mrd. € (2023: 0,5 Mrd. €) führte 2024 zu einer geringeren Übertragung von Kapitalerträgen in die versicherungstechnische Rechnung. Die Rendite auf versicherungswirtschaftliche Kapitalanlagen lag 2024 nur in der Krankenversicherung über dem Vorjahreswert. In der Lebensversicherung und in der Schaden-Unfallversicherung konnte dennoch die umlaufgewichtete Rendite auf österreichische Staatsanleihen übertroffen werden (Übersicht 6).

Die in Übersicht 6 ausgewiesenen Renditen beruhen auf dem Veranlagungsergebnis der Versicherungswirtschaft aus Erträgen der Kapitalanlagen und Zinserträgen nach Abzug von Aufwendungen für Kapitalanlagen und Zinsaufwendungen ohne die fonds- und indexgebundene Lebensversicherung (Url, 1996). Dies entspricht nicht der Gutschrift von Kapitalerträgen auf den Konten der Versicherten, sondern dem Veranlagungserfolg der Gesamtbranche.

Während die Anleihenmärkte kaum Richtung nahmen, entwickelten sich die Aktienmärkte 2024 sehr dynamisch.

Die höhere Risk-Free Interest Rate von EIOPA dämpfte 2024 den Barwert zukünftiger Einnahmen- und Ausgabenströme.

Der hohe Abschreibungsbedarf auf Veranlagungen verminderte die Übertragung von Kapitalerträgen in die versicherungstechnische Rechnung.

Übersicht 6: Renditen der versicherungswirtschaftlichen Kapitalanlagen

	Sekundärmarktrendite Bund	Lebensversicherung	Krankenversicherung	Schaden- und Unfallversicherung
	Rendite in %			
2020	– 0,3	2,7	2,3	1,1
2021	– 0,3	3,2	2,5	4,6
2022	1,3	2,6	1,8	2,6
2023	3,0	3,1	2,0	4,8
2024	2,8	3,0	2,6	4,4

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich, OeNB, WIFO-Berechnungen.

Die klassische Lebensversicherung ist mit Garantien ausgestattet und in der Schaden-Unfallversicherung muss das veranlagte Kapital jederzeit zur Finanzierung eines außerordentlichen Schadenereignisses zur Verfügung stehen. Deshalb veranlagt die Versicherungswirtschaft ihr Anlagevermögen konservativ. Das Portfolio bestand 2024 zum

Großteil aus festverzinslichen Anleihen (37%). Die Versicherer legten 19% ihres Vermögens in Investmentfonds und 26% in Beteiligungen an. Investitionen in Immobilien machten 9% der Veranlagung aus, Kredite und Hypotheken 5%. Noch geringer war der Anteil von Aktien mit 1,3% (FMA, 2025a).

8. Literaturhinweise

Actuarial Association of Europe – AAE (2021). Extrapolation of the Risk-Free Interest Rate Term Structure in the Context of the Solvency II Review. <https://actuary.eu/wp-content/uploads/2021/07/AAE-Extrapolation-paper-final.pdf>.

Baumgartner, J., Bierbaumer, J., Bilek-Steindl, S., Bittschi, B., Glocker, C., & Schratzenstaller, M. (2025). Zweites Rezessionsjahr in Österreich. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2024. *WIFO-Monatsberichte*, 98(4), 199-215. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/58156226>.

Deloitte (2025). Solvency II review 2025. <https://www.deloitte.com/lu/en/our-thinking/future-of-advice/solvency-ii-review-2025.html>.

Europäische Kommission (2025). European Economic Forecast – Spring 2025. *European Economy Institutional Paper*, (318).

European Insurance and Occupational Pensions Authority – EIOPA (2024). 2024 Insurance Stress Test. https://www.eiopa.europa.eu/document/download/f8a234b0-a84a-49ff-975e-c47f8849bfc0_en?file_name=Report%20-%20Insurance%20Stress%20Test%202024.pdf.

Finanzmarktaufsicht Österreich – FMA (2025a). 2024 – Jahresbericht der Finanzmarktaufsichtsbehörde.

- Finanzmarktaufsicht Österreich – FMA (2025b). *Der Markt für die prämienbegünstigte Zukunftsvorsorge 2024*.
- Finanzmarktaufsicht Österreich – FMA (2025c). *Bericht der FMA zur Lage der österreichischen Versicherungswirtschaft 2024*.
- Friesenbichler, K., Ialongo, L., Klimek, P., Renhart, A., & Sinabell, F. (2024). A Rapid Assessment of the Economic Impact of the Central European Flood 2024 on Austria. *WIFO Research Briefs*, (14). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/54462430>.
- Haindl, A., Bachner, F., Brzozowska, Z., Carrato, G., Ellmerer, E., & Gredinger, H. (2025). *Monitoringbericht Zielsteuerung-Gesundheit Berichtsjahr 2024*. Gesundheit Österreich GmbH. [https://www.sozialministerium.at/Themen/Gesundheit/Gesundheitssystem/Gesundheitsreform-\(Zielsteuerung-Gesundheit\)/Zielsteuerung-Gesundheit---Monitoringberichte.html](https://www.sozialministerium.at/Themen/Gesundheit/Gesundheitssystem/Gesundheitsreform-(Zielsteuerung-Gesundheit)/Zielsteuerung-Gesundheit---Monitoringberichte.html).
- Insurance Europe (2025, 5. September). Solvency II reform falls short in making Europe more competitive, warn insurers. <https://www.insuranceeurope.eu/news/3412/solvency-ii-reform-falls-short-in-making-europe-more-competitive-warn-insurers>.
- Pitlik, H., & Url, T. (2020). *Schätzung der Kosten staatlicher Regularien in der österreichischen Versicherungsbranche*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4149696>.
- Sinabell, F., & Url, T. (2007). *Effizientes Risikomanagement für Naturgefahren am Beispiel von Hochwasser*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4063722>.
- Swiss Re (2025). *World Insurance in 2025: A Riskier, More Fragmented World Order*. Sigma, (2).
- Url, T. (1996). *Kennzahlen zur österreichischen Versicherungswirtschaft*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4042682>.
- Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs – VVO (2024, 20. September). *Hochwasser: Österreichische Versicherer befürchten Rekordschadensumme von 600-700 Mio. Euro*. <https://www.vvo.at/presse-artikel/hochwasseroesterreichische-versicherer-befuerchten-rekordschadensumme-von-600-700-mio-euro/>.